Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., 2 monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 217. Halle a. d. Saale, **Donnerstag den 17. September** **1885.**

Nochmals die Ausweisungen.

Seitdem wir vor einigen Wochen die Massenausweisungen russischer Unterthanen, d. h. polnischer Ueberläufer aus Westpreußen, Posen und Oberschlesien besprochen, haben dieselben ihren unverminderten Fortgang genommen, während die Aufklärung über ihre Gründe noch immer auf sich warten läßt. Es kann leider kaum noch einem Zweifel unterliegen, daß die Regierung sich über die so viel unliebsames Aufsehen erregende Angelegenheit absichtlich nicht äußern will, und wenn sie einmal diesen Entschluß gefaßt hat, so hat die öffentliche Meinung allerdings kein Mittel, sie davon abzubringen. Dies könnte erst im Parlamente geschehen, und vielleicht sogar nicht einmal im Reichstag, dem streng genommen diese preußische Verwaltungsmaßregel nichts angeht, sondern erst im Landtage, der eine erschöpfende Auskunft über die Sache beanspruchen darf, aber wahrscheinlicherweise, soviel bis jetzt bekannt ist, erst im Anfang des nächsten Jahres zusammentreten wird. Es werden also wohl noch vier Monate ins Land gehen, ehe eine geregelte Erörterung über die Ursachen der Massenausweisungen möglich sein wird und dies ist ein allzulanger Zeitraum, wenn man erwägt, wie sehr die Gemüther im Lande dadurch beunruhigt werden und wie ausgiebig die auswärtigen Freunde des preußischen Staates den ihnen auf diese Weise gelieferten Stoff zur Anschwärzung unseres politischen Rufs benutzen.

Unseres Erachtens thäte die Regierung in ihrem eigenen Interesse am besten daran, möglichst bald klaren Wein einzuschenken. Bei dem Umfange, den die Ausweisungen angenommen haben, kann gar kein Zweifel daran bestehen, daß es sich hier nicht etwa um eine einseitige Maßregel des Ministers des Innern handelt, sondern um einen hochwichtigen Staatsakt, der nicht anders als nach eingehendster Erwägung und auf die gewichtigsten Gründe hin beschlossen sein kann und insbesondere auch die volle Zustimmung des Reichskanzlers gefunden haben muß. Das reaktionärste Ministerium würde nicht leichthin zu solchen Schritten bereit sein und da dieselben in das internationale Gebiet hinüberspielen, so darf man annehmen, daß sie auch jene reife und sorgsame Ueberlegung gefunden haben, welche alle Handlungen des Fürsten Bismarck auf dem Gebiete der auswärtigen Beziehungen kennzeichnet. Unter dieser Voraussetzung aber darf man mit voller Sicherheit sagen, daß die Regierung unter allen Umständen besser handeln würde, offen ihre Karten aufzudecken, als sich in ein tiefes Schweigen zu hüllen. Gewiß wird sie darauf gefaßt sein müssen, daß ihre Gründe aus den verschiedensten Gesichtspunkten und von den verschiedensten Seiten einer scharfen Prüfung unterzogen werden, aber an und für sich ist die Stimmung im Deutschen Reiche, und insbesondere auch im preußischen Staate so, daß die Regierung im ganzen und im großen auf keine gehässige und übelwollende Kritik stoßen wird.

Denn darüber ist sich das öffentliche Urtheil längst klar, daß die Zustände in den ehemals polnischen Landestheilen unseres Staates sehr viel zu wünschen übrig lassen. Die früher in erfreulicher Weise fortschreitende Germanisirung derselben hat in den letzten Jahren und selbst schon Jahrzehnten erheblich gestockt, ja theilweise selbst einen rückläufigen Gang genommen. Das polnische Element ist wieder in Gegenden vorgedrungen, aus denen es schon auf die friedlichste und legitimste Weise von der Welt, nicht durch den Säbel, sondern durch Pflug und Spaten, Kelle und Winkelmaß verdrängt worden war. Man weiß, wie eingreifend diese Zustände auf die Entstehung des kirchenpolitischen Konflikts gewirkt haben. Die Gefahr, welche in denselben liegt, verkennt kein ernster Politiker; sie ist auch gar nicht zu verkennen in Zeiten, in welchen der Panslavismus den Mund täglich voller nimmt gegen das Deutschthum. Ebensowenig besteht eigentlich ein Zweifel darüber, daß das Uebel nicht allein mit milden und sanften Heilmitteln wird bewältigt werden können. In der That sind auch die wenigen Andeutungen, welche Herr v. Puttkamer in der vorigen Landtagssession über die damals eben beginnenden Ausweisungen gab, indem er sie durch die „Repolonisirung" von Westpreußen, Posen und Oberschlesien zu rechtfertigen suchte, eigentlich auf keinen grundsätzlichen Widerstand gestoßen, außer, wie selbstverständlich, bei den Polen selbst und ihren ultramontanen Bundesgenossen. Für eine tiefgreifende und weitsichtige Politik zur Stärkung des deutschen Elements an unserer Ostgrenze würde die Regierung eine starke Mehrheit in der Volksvertretung finden und diese Mehrheit würde sich auch darüber klar sein, daß Ausweisungen bedenklicher und gefährlicher Elemente zu den integrirenden Maßregeln einer solchen Politik gehören würden.

Was an den gegenwärtigen Ausweisungen beunruhigt und zwar auch Parteien und Politiker beunruhigt, die jeder grundsätzlichen Opposition fern stehen, ist namentlich zweierlei. Erstens der große Umfang derselben, der in sehr vielen Fällen zu außerordentlichen Härten führt und — ganz abgesehen von der Schädigung, die er theilweise auch unmittelbar dem Interesse der deutschen Bevölkerung zufügt — in der polnischen Bevölkerung eine Aufregung hervorruft, welche ihr an moralischer Stärkung mindestens ebensoviel Kraft zuzuführen verspricht, als ihr die Ausweisungen durch materielle Schwächung rauben. Zweitens aber die Befürchtung, daß die Regierung einen viel zu einseitig hohen Werth auf polizeiliche Maßregeln bei der Germanisirung unserer Ostgrenze legt, während dieselbe in der Hauptsache doch nur auf kolonisatorischem Wege vollbracht werden kann. Eine Verständigung über diese Punkte scheint uns aber keineswegs unmöglich, wenn nur die Regierung dem öffentlichen Urtheil sachliche Anhaltspunkte gewähren wollte, und eben deshalb bedauern wir ihr Schweigen, weil dasselbe eine unstreitig hochwichtige Frage mehr und mehr zur Beute einer ihre wirkliche Bedeutung verwischenden und verzerrenden Parteipolitik werden läßt.

Politische Uebersicht.

Die deutsche „Petersburger Zeitung" will wissen, für Roheisen, Gußeisen und Erze wäre seitens Rußlands eine weitere Zollerhöhung beabsichtigt, weil die letzte Zollerhöhung sich der ausländischen Konkurrenz gegenüber als noch nicht genügend wirksam erwiesen. Ein in der gestrigen letzten Beilage enthaltenes Telegramm eines unserer berliner Korrespondenten hat bereits diese russische Absicht verkündet.

Den Mittheilungen wiener Blätter zufolge würden die gemeinsamen österreichisch-ungarischen Minister-Konferenzen behufs Feststellung des gemeinsamen Budgets am 22. Sept. in Wien stattfinden. Der Zusammentritt der Delegationen ist für den 20. Okt. in Aussicht genommen.

Die Stellungnahme der Parteien in der französischen Wahlbewegung läßt sich nachgerade mit hinreichender Deutlichkeit unterscheiden, um zu erkennen, in welcher Richtung die entscheidenden Zusammenstöße erfolgen dürften. Auf der einen Seite kämpft der parteipolitische Fanatismus, auf der anderen die staatsmännische Raison. Das Intransigententhum, gleichviel welchen Programms, hat dem bestehenden Regime Todfeindschaft geschworen, weil letzteres aus Rücksichten der Selbsterhaltung allen Umsturzbestrebungen, mögen sie nun von rechts oder links kommen, den Daumen aufs Auge drückt und mit aller Entschiedenheit ablehnt, politischen Gegnern den Einblick in seine eigene Karte zu gewähren. Je weniger dem herrschenden Regime auf dem Wege vernünftiger Widerlegung beizukommen ist, desto eifriger appelliren seine Gegner an den Unverstand, an die Leidenschaften. Solcherlei Umtrieben auf Schritt und Tritt mit gebührendem Nachdruck gegenüber zu treten, läßt sich die Regierung nach Maßgabe der ihr zu Gebote stehenden Mittel, und hoffentlich nicht ohne Erfolg, angelegen sein. Es kommt ihr dabei zu statten, daß die Feinde der Republik weder gemeinsamen Ursprung noch gemeinsame Ziele haben und ihr einziges Band, der Haß gegen das Bestehende, den Mangel eines positiven Programms nicht ersetzt. Sowie Frankreich heute dasteht, genießt es einer gesicherten Gegenwart und einer vertrauenerweckenden Zukunft, also zweier Vorzüge, für welche ihm weder die Programme der rechts- noch der links-extremen Parteien ein Aequivalent zu bieten vermögen. Das tiefe Bedürfniß nach gesicherter Fortdauer des äußeren und des inneren Friedens sollte zwischen der großen Masse der Wähler und dem herrschenden Regime eine Interessensolidarität von solcher Stärke begründen, daß sie den Konspirationen der Intransigenten getrost die Stirn bieten kann. — Bei einem am Montag in Paris stattgehabten Wahlbanket hielt der Minister des Innern, Allain Targé, sein altes Wahlprogramm aufrecht, bemerkte indeß dabei, man müsse seine Schritte nach denjenigen der Departements abmessen. Der Minister betonte sein Vertrauen zu Brisson und seine Solidarität mit demselben, sprach sich für eine Trennung der Kirche vom Staate aus, erklärte gleichzeitig aber, es gebe dringendere Fragen zu erledigen, und bezeichnete als eine solche namentlich die Vertheilung der Steuerlasten. Aus den gegenwärtig in Frankreichs Besitz befindlichen Kolonien müsse man möglichsten Nutzen ziehen, eine Politik der Eroberung weise er entschieden zurück. Er hoffe, daß die freien Wahlen eine gouvernementale demokratische Majorität ergeben würden.

Eine Depesche des Generals Courcy aus Hue vom 14. d. meldet: Zu Uebereinstimmung mit den wiederholt ausgesprochenen Wünschen der königlichen Familie und des höchsten Rathes, sowie mit Genehmigung der französischen Regierung ist heute ein neuer König in der Person des Prinzen Chauluong, Adoptivsohn Tuduc's feierlich eingesetzt worden. Derselbe hielt heute morgen 8 Uhr, begleitet von den Prinzen von Geblüt, dem höchsten Rathe und dem Hofe, seinen Einzug in den Palast. Französische und anamitische Truppen bildeten Spalier, französische und anamitische Fahnen wehten über dem Palaste. Der König bekundete in höchst würdiger Weise seine Anhänglichkeit an Frankreich. Derselbe ist 23 Jahre alt. Alle von der französischen Armee gesammelten und bisher verwahrten Kunstschätze sind dem Könige übergeben worden.

Generallieutenant Sir F. Stephenson, der Chef der englischen Occupationsarmee in Egypten, hat eine Inspektionsreise den Nil hinauf angetreten, die sich bis Mongrakeh, 20 Meilen jenseits Atasheh, ausdehnen wird. Er wird einen Monat von Kairo abwesend sein.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Ostende**, 15. Sept. Der König empfing heute in längerer Audienz den aus Brüssel hierher befohlenen belgischen Generalkonsul in Berlin, Georg Goldberger.

Vom ostafrikanischen Geschwader.

(Aus Privatbriefen.)

Auf dem Indischen Ozean, 15. Aug.

Unsere Fahrt von S. Paul de Loanda bis zur Kapstadt hatte ich in meinem letzten Briefe vom 28. Juli geschildert. Drei Tage lagen wir auf der Rhede, dann wurde die Fregatte ins Dock gebracht, um die Außenwände derselben gründlich zu reinigen; denn im Laufe der Reise hatten sich so viele Muscheln und Schalthiere angesetzt, daß die Fahrtgeschwindigkeit immer mehr abnahm.

Während das Schiff im Dock lag, fand selbstverständlich ein reger Verkehr mit dem Lande statt. Die Mannschaft erhielt wachweise täglich Urlaub bis zum folgenden Mittag, um sich von den Strapazen der Reise erholen zu können.

Auch die Offiziere waren fast täglich an Land. In der Stadt wohnen sehr viele Deutsche, etwa 8000, im Kaplande selbst gegen 30,000. Einige statteten uns an Bord Besuche ab, und so fehlte es uns nicht an geeigneten Führern bei den Ausflügen.

Es war wirklich lohnend, die Umgebung der Stadt zu durchstreifen, die an Naturschönheiten unendlich viel Mannichfaltiges darbietet. Schon der Anblick der Stadt von der Tafelbai ist wunderschön. Diese Bai liegt nördlich von der Stadt; man schaut also vom Schiffe aus südwärts und erblickt in der Richtung von Osten nach Westen hinter den Gebäuden emporragend drei Kuppen, Devils Peak (Teufelsspitze), Table Mountain (Tafelberg) und Lions Head (Löwenkopf), darunter am Ufer im großen Bogen hingestreckt die weißen Häuser.

Einzig waren für mich die Touren durch die nahelegenden Thalschluchten, welche ich zweimal unternahm, zuerst im Wagen und dann zu Pferde. Man passirt hierbei zunächst die Villenanlagen am Meeresufer, bewundert die herrliche Brandung über eine Anzahl Felsenriffe, wendet sich dann allmälig um Lions Head (Löwenkopf) herum, das Meer zur Rechten, und gelangt endlich auf den zwischen Tafelberg und Löwenkopf gelegenen Sattel, von wo aus das Auge die nun nordwärts liegende Stadt mit ihren regelmäßigen schönen Straßen, die Werft und die Schiffe in der Bai, sowie die Höhen, welche diese letztere zur Rechten und Linken begrenzen, überblickt.

Auf vielfach gewundener Straße vollzieht sich der Abstieg zur Stadt in kurzer Zeit. Die Gegend auf der Sattelhöhe erinnert sehr an den Thüringer Wald.

Der Ritt war für mich etwas angreifend, weil ich seit langer Zeit nicht im Sattel gesessen hatte. Ungleich bequemer war der Weg im Wagen zurückzulegen. Hr. W., ein junger Deutscher, der hier englischer Intendantur-Beamter ist, hatte die Liebenswürdigkeit, mich auf einem kleinen Einspänner zu fahren.

Man verkauft hier Ansichten der Stadt, welche auf die Blätter eines Baumes gemalt sind, der nur am Abhange des Tafelberges vorkommt. Die Blätter, an Gestalt unseren Weidenblättern ähnlich, sehen silberweiß aus, sind sanft behaart und halten die aufgetragene Farbe fest.

Die entfernt liegenden Vorstädte Winberg, New Lands u. a. habe ich leider nicht besuchen können. Sie sind durch eine Eisenbahn mit der Kapstadt verbunden und bieten Gelegenheit zu zahlreichen Ausflügen, die von unseren Offizieren fleißig unternommen wurden.

Die Kapstadt hat alle Einrichtungen einer Großstadt: Theater, Konzerte, Garnison, prachtvolle Läden, große Kirchen u. s. w. — Die Hauptstraße (Adderley-Street) ist sehr breit und schön; an ihr befinden sich der Bahnhof, die Börse, die Bank und alle bedeutenden Geschäfte. Die letzteren tragen meistens deutsche Namen, ja die Mehrzahl der Einwohner der Stadt versteht Deutsch; das mag zum Theil mit von der ursprünglichen Boeren-Bevölkerung herrühren, die ja unsere sprach- und blutsverwandten Vettern sind.

Sehr gut ist die Einrichtung der Droschken. Es giebt zahlreiche Cabs, leichte Wagen zu 2 Personen und, was namentlich von den Erfahrungen in der Heimath abweicht, die Lenker der Gespanne zeichnen sich alle durch große Höflichkeit aus. Wirft man nur einen Blick über die Straße hinüber auf ein Cab, so kommt der Wagen sofort herbei: „Cab, Sir?" — Sagt man „Nein", dann antwortet der freundliche Rosselenker: „Thank, Sir!" und fährt von dannen. — Der Wagenverkehr ist sehr lebhaft, daneben besteht auch eine Pferdebahn, welche die entferntesten Punkte der Stadt miteinander verbindet. Auch den Genuß eines öffentlichen Gartenkonzertes habe ich mir gegönnt. Die Kapelle eines Dragoner-Regiments spielte sehr gut und exakt, eine der auftretenden Damen sang gleichfalls vorzüglich. Leider konnte ich von ihrem Gesange nur wenig verstehen. Das Ohr muß sich erst an das Englische gewöhnen. Die Uniform der Dragoner ist malerisch: Rothe Jacken mit vieler Goldstickerei, blaue Hosen mit Marinegoldstreifen, blaue Mützen, welche wie Cerevisiäppchen schief auf dem Kopfe sitzen. Unter dem Publikum sah man außerordentlich viele hübsche Mädchen, die indeß meist den Hauptfehler der Engländerinnen, sehr große Füße, hatten.

Den Ball, welcher vom Gouverneur Robinson den Offizieren des „Bismarck" gegeben wurde, konnte ich leider wegen dienstlicher Verhinderung nicht besuchen.

Unser Admiral wurde glänzend empfangen. Am Landungsplatze stand, als er den ersten Besuch beim Gouverneur machte, eine Ehrencompagnie mit der Fahne.

Unsere Matrosen haben in Kapstadt, wie mir von einigen Engländern gesagt wurde, wegen ihrer Reinlichkeit einen sehr guten Eindruck gemacht. Dasselbe wollten sie jedoch nicht von der Bemannung eines russischen Kriegsschiffes behaupten, welches kurz vorher dort gewesen war. Daß es an Raufereien zwischen den Seeleuten der verschiedenen Nationen nicht fehlte, ist selbstverständlich. Als ergötzliches Unikum muß ich dabei anführen, daß englische Matrosen, welche zu einem Handgemenge zwischen unseren Leuten und englischen Soldaten hinzukamen, sofort für die deutschen Matrosen und gegen ihre Kameraden von der Armee Partei nahmen.

Am 4. Aug. verließen wir das Dock und gingen dann auch gleich in See, umfuhren das Kap der Guten Hoffnung und die Südspitze Afrikas, Kap Agulhas (Nadelcap), so genannt nach Wahrnehmungen, welche einst die Entdecker hier an der Magnetnadel machten, und befanden uns nun im Indischen Ozean.

Merkwürdig, daß sich nach der Umsegelung Südafrikas sofort ein kräftiger Südwest einstellte, der allmälig zum Sturme anwuchs, sodaß wir mit dicht gemachten Marssegeln eine Fahrt von 11 Meilen in der Stunde machten. Das Schiff begann jetzt ziemlich heftig zu schlingern, das Wasser stürzte durch die nicht ganz dicht schließenden Kanonenpforten stromweise in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850917010/fragment/page=0001

Deutsches Reich.

* Se. Maj. der Kaiser begab sich, wie uns telegraphisch aus Karlsruhe mitgetheilt wird, vom Großherzog und der Frau Großherzogin, sowie von Sr. K. und K. Hoheit dem Kronprinzen und den anderen dort anwesenden Fürstlichkeiten begleitet, am Dienstag vormittag kurz nach zehn Uhr abermals nach dem Manöverfelde, von den dichtgedrängten Menschenmassen, welche sich auf dem Wege angesammelt hatten, mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Mittags kehrte der Kaiser im besten Wohlsein vom Manöverfelde zurück. Abends 6 Uhr fand im Schlosse Familientafel statt, an welcher die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften theilnahmen. Der Kaiser wohnte dann noch der Vorstellung im Hoftheater bei. Am Vorm. hatte der Kaiser noch das freiwillige Krankenträgercorps der Karlsruher Männerhilfsvereine sowie die Apparate desselben besichtigt. Se. Maj. knüpfte dabei an die Worte der Anerkennung den Ausdruck der Hoffnung, daß das Corps noch lange Jahre nicht genöthigt sein werde, die gewonnenen Kenntnisse im Kriege zu bewähren. — Se. Maj. gedenkt Freitag den 18. d. vormittags 11 Uhr nach Stuttgart abzureisen, woselbst die Ankunft um 1 Uhr erfolgen wird. Der Aufenthalt in Stuttgart dauert bis zum 23. d.; am genannten Tage findet nachmittags 4½ Uhr die Abreise nach Baden-Baden, die Ankunft daselbst 7½ Uhr abends statt.

○ **Berlin**, 15. Sept. Trotz ihrer umfangreichen Tagesordnung nahm doch die heutige Sitzung des Bundesrathes nur wenig über eine Stunde in Anspruch. Zunächst wurde die Ernennung des fürstl. lippischen Ministers Frhrn. v. Richthofen zum Bevollmächtigten angemeldet. Hinsichtlich der Erledigung einer Rathsstelle beim Reichsgericht und einer Mitgliederstelle im Kuratorium der Reichsbank wurde die Beschlußfassung ausgesetzt. Die Ausschüsse wurden im allgemeinen nach der früheren Zusammensetzung wieder gewählt. Die Entwürfe betr. die Ausführung des Börsensteuergesetzes und betr. die Bildung von Berufsgenossenschaften für Privateisenbahn- und Straßenbahn-Betriebe wurden nach den Anträgen der Ausschüsse genehmigt, die übrigen neuen Vorlagen an die Ausschüsse verwiesen. Die nächste Sitzung des Bundesrathes ist noch unbestimmt.

Die in Berlin eingetroffene Note der spanischen Regierung verfolgt, dem Vernehmen nach, in Bezug auf die zwischen Berlin und Madrid schwebenden Fragen genau denjenigen modus procedendi, den wir kürzlich als im Einklange mit den üblichen diplomatischen Gepflogenheiten befindlich anzudeuten in der Lage waren. Dementsprechend zerfällt die dem Herrn Grafen v. Benomar zugegangene Kundgebung des madrider Kabinets in zwei getrennte Theile: einen, welcher die Entschuldigung Spaniens wegen der der deutschen Gesandtschaft in Madrid zugefügten Unbill und die dafür zu gewährende Genugthuung behandelt, und den zweiten, welcher sich über die spanischen Rechtsansprüche auf die Inselgruppe der Karolinen sehr eingehend verbreitet. Wie die „B. P. N." hören, wäre seitens des spanischen Gesandten einstweilen nur der erste Theil der Note im Auswärtigen Amte zur Verlesung gebracht worden, indeß vom zweiten Theil vorerst eine authentische Uebersetzung angefertigt wird. In Verhandlungen über diesen zweiten, die materielle Seite der deutsch-spanischen Besitz-Kontroverse behandelnden Theil dürfte, um mehrfach Gesagtes zu wiederholen, erst nach Erledigung der formellen Frage eingetreten werden. — Der madrider „Imparcial" bezeichnet die Meldung der „Times", daß der Kapitän des „San Quintin" auf den Gouverneur von Yap geschossen habe, welcher seinerseits befohlen habe, auf die Deutschen zu schießen, für eine pure Erfindung. Wir haben die bezügliche Nachricht, als wir sie brachten, sofort als „eigenthümlich" bezeichnet.

Das Reichs-Versicherungsamt beabsichtigt ein alphabetisches Verzeichniß der unter das Unfall-Versicherungs-Gesetz fallenden Gewerbszweige herzustellen, aus welchem deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Berufsgenossenschaften zu ersehen ist. Ein solches Verzeichniß dürfte zunächst zum Gebrauch für die Verwaltungsbehörden bezüglich ihrer Mitwirkung zur Durchführung des Unfall-Versicherungs-Gesetzes dringend erforderlich und auch für die Krankenkassen wegen ihres Verkehrs mit den Berufsgenossenschaften unumgänglich nothwendig sein. Zu diesem Behufe hat das Reichs-Versicherungsamt sämmtlichen Berufsgenossenschaften den Entwurf eines solchen Verzeichnisses zugesandt mit dem Auftrage, dasselbe zu prüfen und etwaige Aenderungen in kürzester Frist in Vorschlag zu bringen. Was die Organisation der Schiedsgerichte anlangt, so werden deren Sitze binnen kurzem sämmtlich bestimmt und seitens der betheiligten Landes-Centralbehörden die Vorsitzenden ernannt sein. Letzteres genügt zunächst, um eine ungestörte Wirksamkeit des Gesetzes zu gewährleisten. Denn der Verletzte, welcher auf schiedsrichterliche Entscheidung gemäß § 62, Abs. 2 des Unf.-Vers.-Ges. antragen will, wahrt durch die Erhebung der Berufung bei dem Vorsitzenden des zuständigen Schiedsgerichts seinen Anspruch, und er würde durch eine Verzögerung der schiedsgerichtlichen Entscheidung eine Schädigung insofern nicht erleiden, als nach § 62, Abs. 5 a. a. O. die Berufung keine aufschiebende Wirkung hat, vielmehr der von den Genossenschafts-Organen angewiesene Entschädigungsbetrag ohne weiteres erhoben werden kann.

Herr v. Schloezer, dessen dies Jahr besonders langer Aufenthalt in Deutschland aufgefallen ist, soll sich, wie unser berliner -t. Korrespondent uns schreibt, am Mittwoch auf seinen Posten nach Rom zurückgegeben. Entgegen den bisherigen Mittheilungen will man jetzt wissen, daß Herr v. Schloezer mit neueren Aufträgen für die Kurie versehen sei. Die langen Konferenzen, welche derselbe in Varzin mit dem Reichskanzler und hier in Berlin mit dem Kultusminister v. Goßler und dem Unterstaatssekretär Lucanus gehabt hat, lassen es allerdings nicht wahrscheinlich erscheinen, daß man hier der Unterhandlungen müde sich für eine Politik des Abwartens gegenüber dem Vatikan entschieden habe. Etwas optimistisch klingt es allerdings, wenn man von diesen Verhandlungen sich einen baldigen Ausgleich mit dem Papste verspricht, wie das der hiesige Korrespondent des Temps seinem Blatte zu melden weiß. Man nimmt hier nur an, daß man, um die posener Bischofsfrage endlich zum Austrag zu bringen, eine neue Kandidatenliste in Rom unterbreiten werde. — Mit den vorstehenden Mittheilungen stimmt im wesentlichen überein, was der londoner „Allg. Korr." zur Sache geschrieben wird, nämlich folgendes:

„Dr. v. Schloezer, der deutsche Gesandte beim heiligen Stuhl, wird gegen den 20. d. in Rom zurückerwartet. Diesmal dürfte konstatirt werden, daß er der Ueberbringer eines modus vivendi zwischen Preußen und dem Vatikan ist, der schleunig die noch verbleibenden Elemente des langen Haders beseitigen wird. Auch kann gesagt werden, daß Dr. v. Schloezer der Träger eines eigenhändigen Briefes des Kaisers Wilhelm an den Papst ist, der, obwohl er keinen der streitigen Punkte berührt, als der Vorläufer eines Religionsfriedens zwischen Deutschland und dem Vatikan betrachtet werden darf.

Am Dienstag haben im Königreich Sachsen die Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer stattgefunden. Nach dem sächsischen Wahlsystem scheidet alle zwei Jahre ein Drittel der Abgeordneten aus, dazu kamen diesmal noch einige durch Tod erledigte Mandate hinzu, sodaß jetzt 33 Abgeordnete neu zu wählen waren, 15 in städtischen und 18 in ländlichen Wahlkreisen. Die zweite Kammer zählte bis jetzt 80 Mitglieder, von denen 50 der konservativen, 9 der nationalliberalen, 17 der deutschfreisinnigen und 4 der sozialdemokratischen Partei angehörten. Ueber den Ausfall der letzten Wahlen sendet uns unser leipziger —c.-Korrespondent folgende vorläufige Mittheilung:

Bei den heute stattgefundenen Landtagswahlen sind namhafte Besitzveränderungen der Parteien nicht vorgekommen. Dagegen sind bis heute abend als persönlich interessant zu verzeichnen die Wahlen in Dresden: Weblich (antisem. gegen früher fortschr.), Bartholomäus (kons. früher fortschr.), Kaden (soz.-dem. früher kons.). In den dresdener Vororten scheint Bramich (kons.) gewählt. Im ersten Wahlkreise Leipzigs ist Bassenge (nat.-lib.) gewählt; in Leipzig-Land scheint Muhlig (Kompromißkand. d. Konservativen u. Liberalen) gegen Liebknecht im Vortheil zu sein. Im Zwickauer Landkreis wurde Stolle (soz.-dem.) gegen zwei konservative Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt.

Ferner liegt noch folgendes Telegramm vor:

* **Chemnitz**, 15. Sept. Bei der hiesigen Ergänzungswahl im I. Wahlkreise erhielt der von dem Arbeiterverein, dem konservativen Verein, den Deutschfreisinnigen und den Nationalliberalen aufgestellte Kandidat, Kaufmann Stadtrath Klauß in Chemnitz, 3655 St.; der Kandidat der Sozialdemokraten, Schriftsteller Liebknecht, 1660 St. Stadtrath Klauß ist somit gewählt. In Chemnitz-Land erhielt der seitherige Vertreter, Kreisvereinssekretär Möbis (kons.), 1081, der sozialdemokratische Kandidat Geyer-Großenhain 1719 St.

* **Dresden**, 15. Sept. Königin Karola hat heute nachmittag eine Reise nach Nagatz zum Besuch der verwittweten Fürstin von Hohenzollern angetreten.

Halle, den 16. September.

Meteorologische Station.

	15. Sept. 10 U. abs.	16. Sept. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	757.0	757.4
Thermometer Celsius . . .	+ 17.0	+ 15.4
Relative Feuchtigkeit . . .	85 %	88 %
Wind	SW 1	SO 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 9,2.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

15. Sept. 8 U. morgens. Geringe Veränderungen. Das heitere, warme Wetter hielt in ganz Mitteleuropa noch an infolge hohen Luftdrucks über den Alpen. Eine schwache Depression von Britannien sich schnell ostwärts bewegend verursachte nur im deutschen Küstengebiet Regenfälle. Im westl. Europa war das Barometer neuerdings gefallen. Haparanda 749 + 6 still halb bedeckt, Moskau 755 + 8 Ost mäßig heiter, Hamburg 763 +15 Südwest mäßig wolkig, Wien 769 + 12 Südwest still wolkenlos, Paris 764 + 15 Südost still wolkenlos.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

-n. Hamburg, 16. Sept. Die Zunahme des Luftdrucks über Westeuropa macht für unsere Gegenden ruhiges trockenes vielfach heiteres Wetter bei nahezu normalen Temperaturverhältnissen wahrscheinlich.

---

* Ueber einen fürchterlichen Sturm, welcher vor zwei Tagen in Westfrankreich wüthete, treffen von allen Punkten der Küste übereinstimmende Hiobsbotschaften ein. Namentlich am Kanal erreichte er eine Heftigkeit, wie man sich seit vielen Jahren keiner ähnlichen erinnert. In Trouville, Deauville und den anderen Badeorten riß die Brandung die verschiedenen Badeanstalten und was an leichteren Bauten in ihrem Bereiche lag, mit sich fort; in Havre wurden mehrere Schiffe zerschmettert, Matrosen von den Verdecken weggeschwemmt und Quaibauten zerstört. Im Innern des Landes richtete der Sturmwind auf andere Weise Schaden an, indem er das Obst von den Bäumen und Spalieren schüttelte und die Hoffnungen der Bauern der Normandie und Bretagne auf ein gutes Aepfelwein-Jahr vereitelte. Auch eine Unterbrechung der telegraphischen Verbindung zwischen Berlin, sowie anderen deutschen Handelsorten und Paris war durch den Sturm veranlaßt worden. Wie die N.-Z. dazu noch bemerkt, hat diese Unterbrechung nur auf der französischen Beförderungsstrecke stattgefunden; auf den deutschen unterirdischen Linien bis zur französischen Grenze bei Metz bezw. Straßburg (Elsaß) ist eine Störung des Verkehrs während des Sturmes überhaupt nicht eingetreten.

Universitätsnachrichten.

* **Breslau.** Am 13. d. starb hier infolge eines chronischen Unterleibsleidens der Geh. Medizinal-Rath Prof. Dr. Haeser. Derselbe siedelte, nachdem er früher Professuren in Greifswald und Jena bekleidet hatte, vor einer längeren Reihe von Jahren nach Breslau über und wirkte hier als ordentlicher Professor in der medizinischen Fakultät, deren Senior er zuletzt war. Seine Vorlesungen erstreckten sich auf Encyklopädie und Methodologie der medizinischen Wissenschaft, Arzneimittellehre und Geschichte der Medizin. Letztere war sein spezielles Fach, in welchem er zu einem Weltruhme gelangte. Seine „Geschichte der Medizin", die in mehreren Auflagen erschienen ist, gehört zu den ersten Leistungen auf diesem Gebiete.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

** Ueber die vor kurzem von uns gemeldete Ankunft unseres Landsmannes, des deutschen Afrikareisenden Lieut. Wißmann am Kongo liegen uns heute im brüsseler „Mouvement géographique" einige nähere Nachrichten vor, die sich mit der ersten Meldung decken, dieselbe aber etwas erweitern. Danach ist Wißmann zu Wasser von Lubuku (?) in Kuamut (an der Mündung des Kuango in den Kongo) eingetroffen, begleitet von den Herren Dr. Wolff, v. François, Lieut. Müller, Gutschmidt und Schneider. Frau Müller und Meyer sind gestorben. Für die Schiffahrt besteht kein Hinderniß. Der Kua-Mfini (die von Stanley entdeckte Flußverbindung des Kongo mit dem König-Leopoldsee) ist der untere Lauf des Kassai; der Sankuru, der Leopoldsee und der Kuango sind Zuflüsse desselben.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊙ **Aus dem Kreise Weißenfels**, 14. Sept. Die Kreissynode der Ephorie Lissen wird dieses Jahr Montag den 21. d. vormittags 10 Uhr in Osterfeld zusammentreten. Zur Verhandlung kommt unter anderen Gegenständen die Frage bezüglich der Bestattung von Selbstmördern.

---

die Batterie, und das Speisen wurde zum Gegenstande größter Geschicklichkeit. Am 11. Aug. ließ der Sturm nach, doch segelten wir mit schneller Fahrt an Madagaskar vorbei, nordöstlich steuernd, also wieder in die heiße Zone zurück. Unser Ziel ist Sansibar. Dort sollen wir ein Geschwader von 5 Kreuzerfregatten, 1 Kreuzer, 1 Kanonenboot und 2 Transportdampfern bilden. Gewiß ist davon in der Heimath schon mehr bekannt.

Jedenfalls ist die Aufgabe des Geschwaders eine sehr wichtige, denn die Depeschen von Berlin werden bis Sansibar durch Feldjäger vermittelt, um sie ganz geheim zu halten.* Wir selbst wissen nichts näheres.

*

Sansibar, 19. Aug.

Soeben sind wir glücklich in Sansibar angekommen, wo wir das gesammte deutsche Kreuzergeschwader vorfanden, eine imposante Macht. Außerdem liegen hier mehrere sansibarische Kriegsschiffe und einige englische. Das Abfeuern der vielen Salutschüsse bei unserer Ankunft dauerte etwa eine Viertelstunde.

Ueber die Aufgabe des Geschwaders und seine Thätigkeit darf nach dem sofort erlassenen Geschwaderbefehl nichts geschrieben werden. Ich kann daher auch nur mittheilen, daß alles einen friedlichen Verlauf zu nehmen scheint, und daß trotz der mancherlei gehässigen Machinationen von englischer Seite deutsche Ehrlichkeit und Wahrhaftigkeit, deutsche Offenheit und Kraft den Sieg davontragen wird.

Die Stadt Sansibar liegt sehr schön auf der gleichnamigen Insel an einem großen Hafen der ostafrikanischen Küste gegenüber und nur etwa 30 Seemeilen oder 50 km von derselben entfernt.

Schon beim Einlaufen in den Meeresarm, der Sansibar vom Festlande trennt, konnten wir die Schönheit der Palmenwälder und der Lustgärten bewundern, an denen das Schiff vorbei dampfte. Die Stadt selbst bietet eine unabsehbare Reihe von blendend weißen Gebäuden. Beim Betreten der Straßen steht man ein reges Treiben buntgekleideter Menschen, die je nach den einzelnen Stadttheilen verschiedenen Nationalitäten angehören. Nahe am Strande liegen die Wohnungen der Araber und die der reichen Kaufleute und Konsuln. — Der Palast des Sultans ist ein unschönes zweistöckiges Gebäude mit einem Balkon im ersten Stocke, den der Herrscher selbst bewohnt. Von hier führt ein verdeckter Gang zum Harem, einem kolossalen aber unfreundlichen Bau.

Das Sultanat von Sansibar hat irreguläre und reguläre Truppen. Die ersteren sind eine bunt zusammengewürfelte Horde von Negern, Indiern, Arabern, Beludschen, jedoch ohne besondere Uniformirung. Bei der Parade führten sie einen wilden, dämonischen Schwertertanz aus.

Die reguläre Truppe bildet die Leibwache des Sultans und besteht aus einem Bataillon Perser, welche zugleich Artilleristen sind. Den Oberbefehl führt ein ehemals englischer Marineoffizier, General Matthews, der vor längerer Zeit die unter deutschem Protektorat stehenden Gebiete feindseligerweise mit seinen Horden angegriffen haben soll.

Die aus einigen Dampfern bestehende Kriegsmarine von Sansibar hat wenig Bedeutung, die Kapitäne und Ingenieure sind Weiße und zwar meist Deutsche.

Häuser im europäischen Stil giebt es auf Sansibar nicht; die Kaufleute haben sich in arabischen Wohnungen eingerichtet.

Wenn man die engen, oft nur 1 bis 2 m breiten Straßen weiter verfolgt, gelangt man zum Fort (Reste der ehemaligen portugiesischen Festung), das jetzt als Gefängniß dient. Dicht dabei befindet sich der Markt, auf dem Hunderte von kaufenden und feilschenden Menschen sich zusammendrängen. Negermädchen halten Mandioca, Betel und Arecanüsse, Orangen und Kokosnüsse feil; Barbiere rasiren die Schädel der Gläubigen, Schneider bieten Maskatenzüge nach neuester Mode an. Nicht fern vom Markt liegt der Bazar. Hier befinden sich Haus an Haus die indischen Läden, in denen der Hindu sitzt. Die Luft ist mit indischen Wohlgerüchen überfüllt, eine stickige Atmosphäre herrscht hier. In kostbare Kleider gehüllt hocken die indischen Kinder den ganzen Tag vor den Läden. Die Kleinen haben wundervolle schwarze Augen; die Nägel sind roth gefärbt, die Nasenflügel und Ohrläppchen durchlöchert.

Weiter im Innern der Stadt stehen die Suaheli-Hütten, und hier sieht es aus wie in Westafrika; allmälig verliert sich dann die Stadt in Dickicht von Palmen und Mangos.

* Wahrscheinlich ist diese Maßregel veranlaßt worden durch die nichtswürdige Verletzung des Briefgeheimnisses und Unterschlagung deutscher Depeschen, dessen sich die dortigen Beamten, namentlich der englische Generalkonsul, schuldig gemacht haben sollen. Die Zeitungen brachten darüber vor etlichen Wochen Andeutungen.

Nutzpflanzen für Deutschlands Kolonien.

Berlin, 14. Sept.

Wie wir bereits in Nr. 210 der S.-Z. in unserem Bericht über die Gartenbau-Ausstellung erwähnten, ist auf derselben ganz neu die sechszehnte Gruppe: „Zusammenstellungen derjenigen Nutzpflanzen, die voraussichtlich in den deutschen Kolonien gedeihen und daselbst im Großen mit Erfolg angebaut werden könnten."

Hier hat nun der kgl. Universitäts-Garten Berlin (G. Lindemuth und Dr. Fischer) neben verschiedenen Pflanzen die meisten in Betracht kommenden Produkte von Kolonialpflanzen ausgestellt, während der kgl. Botanische Garten zu Breslau (H. Stein), abgesehen von einigen Früchten, insbesondere eine sehr reichhaltige Auswahl der betr. Pflanzen geschickt hat, welcher ein um so höherer Werth beizulegen ist, als dieselbe unter genauester Beobachtung der pflanzengeographischen Verhältnisse Afrika's und des wirklichen Handelswerthes der betr. Produkte erfolgt ist. Zum Beweise für letzteres ist bei jeder Pflanze der Import nach Meter-Centnern, sowie dessen Werth noch besonders angegeben worden. Diese Ausstellung hat denn auch mit Recht die Große Silberne Medaille erhalten.

Da alle hier ausgestellten Pflanzen jetzt von immer größerer Wichtigkeit werden und immer lebhaftere Interesse in den breitesten Schichten erregen, so dürfte es wohl den meisten Lesern willkommen sein, wenn wir hier die ausgestellten Pflanzen, auf denen das Gedeihen und die Entwicklung unserer Kolonien beruht, kurz anführen, nebst Hinzufügung einiger allgemeiner erklärender Bemerkungen. Wir werden dabei nach den von Stein gegebenen Daten auch den Import (J.) nach Meter-Centnern, sowie dessen Werth (W.) notiren, da derselbe wesentlich zur Vervollständigung des Bildes von der Bedeutung der betr. Pflanzen beiträgt.

Suchen wir dieselben auf ihren Charakter, d. h. nicht botanisch sondern nach dem, was sie liefern, also den Charakter ihrer Produkte unter sich, einzutheilen, so würde sich als erste Gruppe etwa A. Nutzhölzer und Farbepflanzen ergeben.

Hier finden wir den Ebenholzbaum mit seinen kameleinähnlichen Blättern, wogegen die des Eisenholzbaumes denen der Akazien gleichen, was auch noch weiterhin bei vielen anderen Pflanzen der Fall ist. Ferner erscheint auch der Mahagoni-Baum, welcher am besten in Honduras gedeiht. Der gleichen Heimath erfreut sich das Campeche oder Blauholz, J. 92,000. W. 1,380,000, welchem Orleaan oder Gelbholz, J. 73,267, W. 146,000, verwandt ist. Der Indigo, dabei Produkt der Indigofera, welche als Kraut, Strauch oder Halbstrauch überall, außer in Europa, vorkommt, ist bekanntlich durch das Anilin derart verdrängt worden, daß in Indien jetzt fast überall statt seiner lieber Opium gebaut wird, was

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850917010/fragment/page=0002

□ **Mühlhausen,** 15. Sept. Unter Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Todt fand gestern am hiesigen Gymnasium die Abiturienten-Prüfung statt. Sämmtliche 8 Schüler, von denen 4 Hospitanten waren, bestanden das Examen.

+ **Nordhausen,** 15. Sept. Mit heute schließt die Liste der Bewerbungen um die freigewordene Stelle des Ersten (Ober-) Bürgermeisters. Die Zahl der Bewerbungen hat sich auf 45 gestellt. Es haben sich beworben: 1 Oberbürgermeister, 2 erste Bürgermeister, 12 Bürgermeister, 2 Stadtsyndikus, 1 Senator, 4 Stadträthe, 1 Gemeindevorsteher, 1 Bezirksdirektor, 1 Landrath, 1 Landrichter, 1 Amtsgerichtsrath, 2 Amtsrichter, 9 Rechtsanwälte und 7 Regierungs- und bezw. Gerichts-Assessoren. Täglich finden sich Bewerber zu persönlicher Vorstellung ein.

+ **Nordhausen,** 15. Sept. Am hiesigen Roßplatz sah es heute aus wie in einem Feldlager. Einzelnende Infanteristen hatten die Gewehre zusammengesetzt und lagerten sich. Deutlich drangen vom Manöverfelde her die Kanonenschläge an unser Ohr. Während die 8. Division bei Kehmstedt manövrirte, war die 7. Division brigadeweise vom Biwack bei Benneckenstein und Hasselfelde aufgebrochen zum Gebirgsmanöver unter Anwendung von Gebirgskanonen. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich dazu eingefunden; allein von Nordhausen waren Tausende hinaus gewandert und gefahren, um das interessante Schauspiel zu sehen. — Der Jagdschutzverein, Sektion Sangerhausen, hat zwei Forstlehrlingen und einem Forstgehilfen je einen Ehren-Hirschfänger übereicht für ihre Verdienste. — Die Stadt Kelbra führt vom 1. Jan. 1886 ab Hundesteuer ein und zwar pro Jahr und Hund 5 M.

♂ **Hettstedt,** 15. Sept. In der vor einigen Tagen in Mansfeld abgehaltenen Kreissynode der Ephorie Mansfeld wurde an Stelle des verstorbenen Amtsrath Bartels Freiherr v. d. Reck und an Stelle des verzogenen Amtsrichter Glatenwald Pastor Paulus in den Synodal-Vorstand gewählt. Den Verhandlungen ging ein Gottesdienst voraus, bei welchem Hr. Pastor Gische von Bräunrode die Predigt hielt. — In genanntem Orte wird morgen das Missionsfest gefeiert. Der kirchlichen Feier wird sich ein Kinder- und Volksfest anschließen. — Ein Knabe von Vaterode spielte unweit der Schächte; mit einem geladenen Revolver, plötzlich entlud sich ein Schuß, die Kugel ging dem Knaben über dem linken Auge in das Gehirn, sodaß der so schlechtbeaufsichtigte Knabe lebensgefährlich verletzt ist.

⊥ **Teuchern,** 15. Sept. Der „Frauen- und Jungfrauen-Verein zu Teuchern" veröffentlicht einen Rechenschaftsbericht über die vier Vereinsjahre vom September 1881 bis dahin 1885. Die Einnahme, welche in eine ordentliche und außerordentliche zerfällt, weist 2826,77 M. auf. Eine Hauptteinnahmequelle des Vereins bilden die Konzerte, durch welche dem musiktiebenden Publikum stets viel Genuß bereitet wird. Die Ausgabe erreicht die Höhe von 2427,71 M. und bezieht sich hauptsächlich auf Weihnachtsbescheerungen, Einkleidung von Konfirmanden, an Stadtarme vertheilte Brode, Milch für Kranke 2c. Der Kassenbestand beträgt 399,06 Mark. Außerdem wird durch Vereinsmitglieder fortwährend eine größere Anzahl von Stadtarmen mit Speisen versorgt. Es gehören dem Verein jetzt 79 Mitglieder an. Aus den Veröffentlichungen des Vereins ist zu ersehen, daß die Thätigkeit desselben, über die man bisher wenig erfahren hat, eine sehr segensreiche ist. — Die Landwirthe klagen sehr über Futtermangel. Die anhaltende Dürre hat die Futterkräuter sehr im Wachsthum gehindert. Außerdem treten die Mäuse in solchen Schaaren auf, daß man berechtigt ist von einer Mäuseplage zu reden. Auch die große Menge der Hamster hat bedeutenden Schaden angerichtet. Man beginnt des Ungeziefers wegen jetzt schon mit der Kartoffelernte.

K **Erfurt,** 15. Sept. In heutiger Sitzung der Strafkammer hatte sich der Papierfabrikant Hermann Seydel aus Tennstädt wegen fünffacher Beleidigung des dortigen Bürgermeisters Brandt, welcher früher in Halle thätig gewesen, zu verantworten. Hr. S. hatte dem Beleidigten schon öffentlich Abbitte geleistet, auch 100 M. in die Armenkasse gezahlt, trotzdem war von zuständiger Seite der Strafantrag gestellt worden. In Anbetracht der obwaltenden Umstände ließ, obgleich die Beleidigungen äußerst schwere waren, der Gerichtshof Milde walten, sah von Zuerkennung einer Gesängnißstrafe ab und erkannte auf eine Geldstrafe von 50 M. oder 10 Tage Gefängniß. Dem Beleidigten wurde das Publikationsrecht zugesprochen.

○ **Löbejün,** 14. Sept. Heute nachmittag wurde ein Kind von einem Flügel der Riede'schen Windmühle, welche in Abwesenheit des Besitzers größere Knaben von der Presse befreit und so in Gang gesetzt hatten, erschlagen.

—t. **Bad Sulza,** 15. Sept. Das hiesige, unter der Gunst der Frau Großherzogin stehende Kinderheilbad hat heute seine dritte Kurperiode und damit seine diesjährige, segensvolle Thätigkeit beschlossen. Es wurden in diesem Jahr insgesammt 141 Kinder in der Anstalt untergebracht; eine große Anzahl von Aufnahmegesuchen, darunter selbst solche aus der Schweiz, mußten mit Rücksicht auf die begrenzten Räumlichkeiten leider abgewiesen werden. Neben der ärztlichen Kontrolle führten vier Graue Schwestern sorgsame Aufsicht über die Pfleglinge. Die Kurergebnisse waren * folge der ausgezeichneten, musterhaften Pflege durch sorgsame Frauenhände hochbefriedigende; körperlich gekräftigt, gesunden, blühenden Aussehens konnten die Kinder nach Beendigung der Badekur ihren Eltern zurückgeführt werden. Für nächstes Jahr ist eine abermalige Vergrößerung der Anstalt in Aussicht genommen.

Leipzig, 15. Sept. In der Centralhalle hier tagte ein Kongreß der Bäckergesellen. Die Verhandlungen zielten auf die Gründung eines sächsischen Bäckergesellenverbandes, welche unbedingt für nothwendig erklärt wurde, um den Innungsmeistern mit Erfolg entgegentreten zu können. Den Anschluß an die Innungen erklärte der Kongreß nicht für opportun, weil hin und wieder Innungsmeister den von den Gesellen gewählten Gesellenausschuß nicht anerkannt haben. Nachdem man die Gründung eines Verbandes sächsischer Bäckergesellen ausgesprochen hatte, beschloß man ferner, den im vorigen Sommer von dem Berliner Kongreß gefaßten Beschlüssen beizutreten und die von der Vereinigung deutscher Bäckermeister „Germania" eingeführten Arbeitsbücher abzuschaffen, sowie für die Petition um Einführung des Arbeiterschutzgesetzes zu wirken.

— In dem sächsischen Städtchen Kirchberg ist der Stadtkassirer Kühnert, nachdem eine Untersuchung seiner Geschäftsführung die raffinirtesten Fälschungen ergeben, flüchtig geworden. Der Beamte hat enorme Summen unterschlagen. K war 28 Jahre lang als Stadt- und Sparkassen-Kassirer thätig und galt als ein reicher Mann; man schätzte sein Vermögen, welches er, wie man allgemein annahm, durch glückliche Spekulationen erworben habe, auf mehr als 200,000 M.

Vermischtes.

— [An einen Gedenktag], der gewiß der Erwähnung werth ist, erinnert die M. Ztg. nachträglich. Im vergangenen März waren es hundert Jahre, daß in Potsdam ein Heldenmädchen geboren wurde. Auf dem sonst fast denkmallosen Armen-Friedhofe in Dannenberg steht unter einer Eiche ein schlichtes steinernes Grabmal mit folgenden beiden Inschriften: (Vorderseite.) „Eleonore Prochaska, als freiwilliger Lützow'scher Jäger, genannt August Benz. Geb. in Potsdam 11. März 1785. Tödtlich verwundet in der Schlacht bei der Göhrde am 16. Sept. 1813. Gest. in Dannenberg 5. Okt. 1813. Mit militärischen Ehren hier bestattet am 7. Okt. 1813." (Rückseite.) „Sie fiel im Schlachtgewühl mit dem Ausrufe: Herr Lieutenant, ich bin ein Mädchen." Das Denkmal erhebt sich auf zwei Stufen und besteht aus einem Sockel und einer Spitzsäule. — Auf der anderen Seite des Friedhofes liegt am Wege, als Bank dienend, ein mächtiger Granitblock, in welchen folgende Worte eingegraben sind: „Auf diesem Steine sitzend, dichtete Theodor Körner im Mai 1813 sein Bundeslied vor der Schlacht."

— [Stiftung.] Fürst Alexander Lubomirski in Paris widmete der österreichischen Regierung zwei Millionen Francs in Gold zur Errichtung eines Kinderasyls in Krakau.

— [Bei dem Festmahl,] welches dem freisinnigen Parteitage in Breslau folgte, wurde ein „allgemeines Lied" nach der „Schunkelwalzermelodie" gesungen, welches sich als ein freisinniges „Waldmärchen" gab. Der jugendliche Held „Freisinn" ergeht sich in Wald und Feld, um neue Kraft zu schöpfen für die bevorstehenden Anstrengungen der Wahlen. Das Gedicht erzählt die Schicksale dieser Wanderung, die mannigfacher Art sind. Mit besonders heiterem Beifall wurde folgende Strophe aufgenommen:

Hinter grünem Hage
Traf einen Jäger er dann;
Ihm naht' er mit der Frage:
„Was schießt Ihr, guter Mann?"
„Ei, seht Ihr nicht am Weiher
Die spitzen Schnäbel dort?
Das sind Diätenreiher,
;:: Die hol' ich mir sofort!" ::;
;:: Sprach's — und drückt los,
Doch keinen traf das Rohr
Eine Lerche schwirrte
Nur spöttisch hoch empor. ::;

— [Prozeß Kuffler.] Am Dienstag bekannte Kuffler sich, wie man der Frkf. Z. mittheilt, nur bezüglich der schuldbaren Erida theilweise schuldig. Er erzählte dann eingehend seine Eskomptegeschäfte. Bei Latzko verlor er 329,000 fl., bei Tschinkel 290,000 fl., bei Weinrich 1,200,000 fl. An Kavalierwechseln hatte er solche von Erlanger, vom Fürsten Ypsilanti (80,000 fl.), Prinzen Berghes (900,000 fl.), Grafen Ballgarde (200,000 fl.). Diese Wechsel brauchte er zur Deckung beim großen Millionengeschäfte mit der Eskomptebank. Der Präsident: Für die Eskomptebank oder für Jauner? Angeklagter: Nein, Landauer. (Bewegung.) Bezüglich des Verhältnisses zu Jauner sagt Kuffler, er habe Jauner und die Eskomptebank für identisch gehalten. Es sei nichts unrechtes bei den Geschäften untergelaufen. Für die erhaltenen Gelder habe er gute Rimessen gegeben. Jauner war ein ehrlicher, anständiger Mensch, er habe nichts veruntreut. Die fehlenden 1,200,000 fl. habe Jauner im Interesse der Gesellschaft geopfert, um die Escomptebank vor größerem Schaden zu bewahren. Der aufgefundene Zettel sei ihm unbegreiflich. Man müsse offenbar Jauner in den Irrthum geführt haben, er sei von Kuffler dupirt worden.

— [Selbstmord.] Am 10. d. erschoß sich ein Posten vor Gewehr im Militär-Arresthause zu Koblenz.

** [Cholera.] Wie man uns telegraphisch aus Rom mittheilt, kamen vom 13. d. mitternacht bis zum 14. d. mitternacht in der Provinz Parma 12 Cholera-Erkrankungen und 8 Cholera todesfälle vor, in Reggio-Emilia 2 Erkrankungen und in der Provinz Palermo 13 Erkrankungen und 4 Todesfälle.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Berliner Börse, 15. Sept. Im Anschluß an die durch Deckungs- und Meinungskäufe hervorgerufene günstige Stimmung der auswärtigen Plätze ließ sich heute hier eine recht feste Börse erwarten. Um so eher, als die lange erwartete Emission der russischen Südwestbahn-Obligationen nunmehr zur Thatsache geworden. Die Börse eröffnete zwar auf unmähend gestrigem Standpunkte, doch entwickelte sich, entgegen den gehegten Erwartungen, bald ein ziemlich umfangreiches Engros, hervorgerufen durch unsere politische Gerüchte, den deutsch-spanischen Konflikt betreffend. Kreditaktien eröffneten zu 473¼, um auf 472¾ (— ⅛ M.) nachzugeben und selbst Kommandantheile konnten sich zu 192,90—192,60 nicht voll behaupten. Montanwerthe standen unter dem Eindruck einer aus Bielersburg gemeldeten Nachricht (siehe gestr. Telegr. Depeschen), wonach eine abermalige Bollerhöhung auf Eisenwaaren und Eisenerze in Aussicht genommen sein soll. Bochumer Gußstahl verkehrten zu 131 bis 130½, Dortmunder Union zu 55,80—55,10 und Laurahütten zu 92—91,50. Bahnaktien wurden durch Realisirungen in ihrer Haltung ungünstig beeinflußt, besonders die heimischen Devisen, und von diesen Ostpreußen zu 106,80—103,50 (w. 1 Proz.) und Marienburger zu 72,60 (w. ¾ Proz.). Relativ besser lagen österreichische Bahnen auf Grund der von Wien aus in Umlauf gesetzten Meldungen über sich entwickelnden Export. Elbethalbahn stellten sich sogar zu 270 um 1 M. höher. Bei mäßigem Geschäft zeigten fremde Renten eine leichte Abschwächung der Tendenz, die jedoch weniger in den Kursen zum Ausdruck kam. Im weiteren Verlaufe war die Haltung eher schwach, namentlich in inländischen Bahnen. Das Geschäft hielt sich immerhin sehr enger Grenzen. Schluß, wie schon telegraphisch gemeldet, abgeschwächt.

* Berlin, 15. Sept. In der gestrigen Sitzung der Freien Kommission der Fondsbörse über die Handhabung des Börsensteuergesetzes war bekannt, daß seitens des Bundesraths Instruktionen für die Beamten zu erwarten sind. Man beschäftigte sich mit der Frage, wie die Steuer unter den verschiedenen Interessenten zu vertheilen sei. Die Maklerbanken und die Maklerfirmen meinten, diese Steuer nicht tragen zu können. Langkündige Verhandlungen dürften jedoch die Frage, und es steht zu erwarten, daß bis zur nächsten, nach der Publikation der Instruktionen des Bundesraths stattfindenden Sitzung die Maklerangelegenheit in einer alle Theile befriedigenden Weise geordnet sein dürfte.

* Kamenz, 15. Sept. Die Generalversammlung der Staskaer Kohlenwerke genehmigte die Jahresrechnung und ertheilte der Verwaltung einstimmig Entlastung, ebenso wurden die beantragten Veränderungen des Statuts, welche dasselbe in Einklang mit dem neuen Aktiengesetz bringen, sowie der beantragte Pachtvertrag einstimmig genehmigt. Die Dividende ist auf 7 Proz. festgestellt und gelangt vom 1. Nov. ab zur Auszahlung.

* Mannheim, 15. Sept. Der Neuen Badischen Landes-Ztg. zufolge wurde in der heutigen Sitzung des Bürgerausschusses die Aufnahme eines 4proz. Anlehens von 2 Mill. beschlossen.

— Preußische 3½prozentige Prämien-Anleihe von 1855. Bei der 31. Ziehung am 15. d. sind nachfolgende Serien gezogen worden: Nr. 26 30 47 60 104 109 110 135 193 231 271 351 454 418 437 450 473 565 647 783 784 794 826 910 951 957 969 1004 1031 1068 1054 1138 1214 1222 1294 1317 1351 1359 2427 1477. Die Zahlung der Prämien findet am 15. und 16. Januar kommenden Jahres statt und beträgt der Hauptgewinn 150,000 M.

— Der Aufsichtsrath der Bank für Landwirthschaft und Industrie Zwiedek, Potecki & Comp. beschloß nach reichliche Abschreibungen der Generalversammlung eine Dividende von 4 Proz. gegen 5 Proz. vorzuschlagen.

— Berliner Adler-Bierbrauerei. Die Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr wird für die kouvertirten Aktien auf 4 Proz. geschätzt.

— F. Wöhlert'sche Maschinenbau-Gesellschaft. Am 26. d. findet eine Versammlung der Obligationen-Inhaber statt, in welcher die Bildung einer neuen Aktiengesellschaft zur Uebernahme der Wöhlert'schen Grundstücke, Chausseestraße 36/37, berathen werden soll.

Waaren- und Produktenberichte.

Wolle. Stoffe. Webwaaren.

* London, 14. Sept. (Eigtr.) Wollauktion träge.
* Manchester, 15. Sept. (Eigtr.) 12r Water Lawar 6¾/₁₆, 30r Water Taylor 8⅞/₁₆, 20r Water Leigh 8, 30r Water Clayton 8¾/₁₆, 32r Mock Brooke 8¾/₁₆, 40r Mule Mayoll 8¾/₁₆, 40r Medio Wilkinson 9¾/₁₆, 32r Warpcops Lees 8¾/₁₆, 36r Warpcops Rowland 9¾/₁₆, 40r Double Weston 9¾/₁₆, 60r Double courante Qualität 11¾/₁₆, 32" 116 yards 16 × 16 grey Printers aus 32r/40r 171. Fest.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.

Halle, Unterh.	15. Sept.	1,72	16. Sept.	1,74.
Kretha, Unterh.	„	1,48	„	1,56.
Kalbe, Oberp.	14. Sept.	1,38	15. Sept.	1,38.
„ Unterp.	„	0,32	„	0,32.

Unstrut.

Artern, Brückenp.	14 Sept.	0,38	15. Sept.	0,38.

Elbe.

Magdeburg,	14. Sept.	0,76	15. Sept.	0,81.
Torgau,	„	0,41	„	0,45.
Wittenberg,	„	0,63	„	0,70.
Roßlau,	„	0,19	„	0,23.
Barby,	„	0,44	„	0,46.
Dresden,	„	—1,35	„	—1,26.

---

neben sonstigen Umwälzungen auch zu dem Opiumkriege der humanen Engländer gegen China führte; trotzdem beträgt sein J. noch 19,300 mit 18 Millionen M. W. Der Cochenille-Kaktus dagegen, auf dessen stachligen Blättern die gleichnamige, den bekannten Farbstoff liefernde Laus sitzt, wird bis jetzt meistens in Mexiko gebaut und hat J. 1400 mit W. 560,000, ist also lange nicht so wichtig wie sein Vorgänger.

Als zweite Gruppe wollen wir diejenigen Pflanzen bezeichnen, welche entweder Faserstoffe für die Textilindustrie sowie Produkte für einige andere Industrien liefern, oder Nahrungsmittel hergeben, also kurzweg: Industrielle und Nährpflanzen.

Hier kommt in erster Linie die Kokospalme in Betracht, deren zerschnittene und getrocknete Nuß, die Copra, zu Oel 2c. verarbeitet wird, während der Bast zu Kokosstricken dient. Viel feiner ist die hanähnlich aussehende India-Faser, noch schöner aber die der Sansevieria guineensis. Ganz wie feinster Hanf sieht die Pita-Faser aus, gewonnen von der Agave Americana oder Wunder-Aloë, welche den Mexikanern durch ihren Saft auch den mit Recht hochgeschätzten Pulque-Wein liefert. Bekannter ist die, bei uns jetzt mit 33,990 J. auftretende Jute, während die palmenartige Stockmuß, deren kartoffelähnliche Früchte vegetabilisches Eiweißen geben, J. von 45,000 aufweist. Sie alle aber reichen bei weitem nicht an die Baumwolle heran, J. 1,800,000, W. 190 Millionen, die Pflanze, von welcher die Engländer mit Recht sagen: Cotton is King, und auf welche auch für unsere Kolonien die größten Hoffnungen gesetzt werden. Ganz neuer Art, aber bereits von großer Wichtigkeit sind nun ferner diejenigen Industrien, welche auf Gummi, Guttapercha und Kautschuk beruhen, d. h. den gewonnenen Säften verschiedener Ficus- und Euphorbien-Arten, von denen wir hier nennen: Ficus elastica, das Kautschuk liefernd, welches wie gerücherte Speckseiten aussieht, mit J. 26,600 und W. 8 Mill., Gummi Euphorbium, à 60 M. pro M.-Ctr., Gummi-Gutti, von verschiedenen Ficus, à 600—1000 M., und Gummi arabicum, à 200—400 M.

Als Nährpflanzen sind zu bezeichnen: Mais J. 1,900,000, W. 14,500,000, Reis J. 803,300, W. 3,250,000, Manioc, Durrah oder Mohrenhirse, Bananen, endlich noch das prächtig aussehende Zuckerrohr, welches für uns allerdings nur J. 33,800, W. 2,100,000 besitzt. Zucker ist bekanntlich ein Bestandtheil der Chokolade, welche im wesentlichen aus Kakao und Vanille fabrizirt wird, und damit kommen wir zu den mit den Nahrungsstoffen ja nahe verwandten Genußmitteln, oder der folgenden Gruppe: Pflanzen, welche Genußmittel resp. Gewürze liefern.

Schon genannt ist Kakao, d. h. die bohnenähnlichen kleinen Samenkörner in der Frucht des prachtvollen Kakao-Baumes, welcher in Mexiko und Central-Amerika einheimisch, sowie auf Isle Bourbon und den Philippinen eingeführt ist. J. 29,300, W. 9,325,000. Kakao selbst darf ebenso gut noch zu den Genußmitteln gerechnet werden als etwa Kaffee — die Samen in der Kirsche des Kaffeebaumes — J. 110,000. W. 2,100,000 und Thee, nämlich die je nach der Art des Dörrens zu grünem oder schwarzem Thee verarbeiteten Blätter des Theestrauches, J. 16,000, W. 10 Mill. Ob letzterer freilich mit Erfolg in Afrika gedeihen wird, bleibt recht fraglich, da die Versuche, ihn außerhalb China's und Japan's anzubauen, z. B. in Brasilien und Java, (welches 10,000 Doppel-Centner jetzt exportirt) nur nach einer Seite hin gelungen sind, insofern nämlich die Blätter ihr Aroma oder den Geschmack verändert haben. Es ist das eine Eigenthümlichkeit, welche der Theestrauch mit dem Weinstocke theilt, da auch die rheinischen Reben zwar in Amerika vortrefflich fortkommen, aber ihr Wein jedes Bouquet verloren hat. Unzweifelhaft lohnend und sehr leicht dagegen ist die Kultur des Kaffee-Baumes, als dessen eigentliche Heimath Karl Ritter, der große Geograph, Afrika sogar — nicht, wie man früher glaubte, Arabien — festgestellt hat.

Kehren wir aber zum Kakao zurück, so ist es bekannt, daß die meisten Surrogate für ihn nichts taugen, weil ihnen sein Alkaloid fehlt, das Theobromin. Dieses findet sich auch noch in den, deshalb auch als einziges Erfatzmittel benutzbaren Früchten der in Brasilien einheimischen Paullinia Sorbilis, die auch in Ostafrika gedeihen dürfte. Diese Früchte, Guarana genannt, enthalten bis zu 5 Proz. desselben Alkaloides, wie Coffein und Theobromin, sowie ein Fett, welches der Kakao-Butter noch vorzuziehen ist: die Samenkörner werden zerstampft und zu Kuchen geformt, aus denen man in ganz Südamerika ein chokoladenartiges Getränk bereitet. Bei uns kommen sie, wie eine schwarze Wurst gepreßt, in den Handel. Die wirkliche Chokolade war schon lange vor Montezuma und den Azteken den Ureinwohnern Mexiko's bekannt, welche ein Getränk „Chokolatl" nannten, das sie aus gerösteten Kakaobohnen und Vanille bereiteten.

Letztere, eines der feinsten Gewürze, führt uns nun zu diesen so hoch geschätzten Pflanzenstoffen. Vanille selbst ist der Samen einer Schoten tragenden Schlingpflanze aus der großen Familie der Orchideen, die wie der Kakaobaum in der amerikanischen Tropenzone einheimisch ist. Dort wird sie, ihrer starken Wirkung auf die Nerven wegen, von den hitzigen Südländern fast gar nicht genossen, während wir kühleren Bewohner des Nordens sie sehr lieben und mit 500—700 M. (immer pro M.-Ctr.) bezahlen. Viel weiter verbreitet ist ein anderer Schlingstrauch, die Pfefferpflanze, deren Samenkörner zu weißem oder schwarzem Pfeffer verarbeitet das allgemeinste aller Gewürze geben, mit J. 3600 und W. 4,300,000. Zu demselben Geschlecht gehört der Piper Betu oder die Betelpflanze, welche in Ostindien u. s. w. unentbehrliches Bedürfniß der Eingeborenen ist. Dieselben bestreichen die Betelblätter mit rohem, angefeuchtetem Kalk, wickeln Stücke der Areka-nuß hinein und kauen dann diesen „Betelhappen" oder Bayo, den man dort stets in einer Büchse bei sich führt und sich gegenseitig zu anbietet, wie bei uns etwa eine Brise. Diese ekelhafte Sitte, welche die Zähne roth färbt, kennen wir glücklicherweise nicht. Dagegen schätzen wir sehr hoch den Paprika, d. h. die eiförmigen, rothen Beeren des spanischen Pfeffers, welcher aber von einer Pflanze aus einer ganz anderen Familie herstammt, nämlich der gemeinen Beißbeere aus der Familie der Solaneen. Paprika wird mit 80—100 M. bezahlt. Ingwer dagegen mit 200 M., während Cardamomen sogar 1600 M. kostet.

Endlich finden wir hier auch den wegen seiner Rinde so hoch geschätzten Zimmtbaum, welcher jedoch selbst auf Ceylon nur in dem südwestlichen Theile vorkommt, sodaß dieser herrliche Baum unter allen Pflanzen fast den engsten Verbreitungsbezirk hat; ob er in Afrika gedeihen wird, scheint uns deshalb fraglich.

Mit den Gewürzen endlich sind nunmehr verwandt die Medizinalpflanzen, unter denen wir den Tamarindenbaum finden, Werth 32 M., ferner Peruballsam, 1200 M., Radix Ipecacuanha oder Brechwurz, 800—1200 M., Cubeben, 800 M., Cassia occidentalis, welche Sennesblätter liefert, 120—160 M., Strynos nux vomica, deren „Krähenaugen", mit 25—30 M. bezahlt, als Alkaloid das bekannte Strychnin enthalten, sowie Smilax Sassaparilla oder Stechwinde, 50—80 M. Unendlich viel wichtiger ist die Cinchona, der Chinabaum, dessen Rinde, das Chinin enthaltend, J. 17,925, W. 12,547,000 hat, um so wichtiger, als dieselbe in ihrer Heimath auf den Anden Südamerikas durch den dortigen Raubbau fast ausgerottet ist. Neuerdings gedeiht sie auch auf Java, wohin sie der deutsche Botaniker Haßkarl unter Lebensgefahr im Auftrage der holländischen Regierung verpflanzte (Ende 1854). Fast ebenso werthvoll als gegen Fieber das Chinin scheint nach den neuesten Entdeckungen gegen mancherlei andere Krankheiten das Socain zu sein, das Alkaloid der Coca, Erythroxylon Coca. Letztere ist ein südamerikanischer Strauch, dessen Blätter von den Indianern Perus gekaut werden ihrer nervenerregenden Wirkung wegen, welche momentan zu den stärksten Anstrengungen befähigt. Humboldt hat bereits darauf aufmerksam gemacht, und es ist sogar daran gedacht worden, die Coca-Blätter den Soldaten im Kriege mitzugeben. Ihr Werth beträgt heute 800—1200 M. pro Meter-Centner.

Noch verschiedene andere Pflanzen finden wir ausgestellt, doch mögen die genannten, als die wichtigsten, genügen. Aus dem Gesagten wird jeder ersehen, wie wichtig für den Nationalreichthum Deutschlands es wäre, wenn diese Pflanzen in unseren eigenen Kolonien angebaut werden könnten — eine Möglichkeit, an der wir kaum zweifeln dürfen.

Dr. H. P.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850917010/fragment/page=0003

Der Praktische Landwirth.

Zeitschrift für rationelle Wirthschaft in Feld und Haus, für Ackerbau, Viehzucht 2c.

Offertenblatt für Zuckerfabriken, Cichorienfabriken, Stärkefabriken, Brennereien 2c.

Vierter Jahrgang.

Erscheint wöchentlich (Sonnabend), 2—3 Bogen stark.

Halle a/S.

Der „Praktische Landwirth", welcher sich eines großen und stets wachsenden Leserkreises erfreut, vertritt die Interessen der Landwirthschaft in den Tages- und Steuerfragen und bringt abwechselnd aus der Feder von Praktikern Artikel über: den Anbau und die Kultur aller landwirthschaftl. Producte, als Zuckerrüben, Getreide u. s. w.; über Viehzucht, rationelle Wirthschaft in Feld und Haus; giebt ferner Nachrichten über die landwirthschaftlichen Gewerbe, Zucker-, Cichorien-, Stärkefabriken und Brennerei und bringt Berichte über Vereinssitzungen, Witterung, Saatenstand 2c.; unter der Rubrik: „Kleine Mittheilungen" kurze Notizen über interessante Vorkommnisse, Erfindungen, Patente 2c. und unter: „Haus- und Hilfsmittel" Recepte und praktische Anweisungen für Krankheiten im Stall 2c.; er veröffentlicht ferner Kursberichte über Zucker, Cichorie, Stärke, Spiritus und Getreide in jeder Nummer. Der Praktische Landwirth kostet trotz der Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit des Inhaltes (jede Nummer 8—12 Seiten) pro Quartal nur 2 ℳ

Abonnements-Bestellungen direkt bei der Expedition oder bei der nächsten Postanstalt unter **Nr. 4220**, auch bei jedem Landbriefträger.

Inserate finden im Praktischen Landwirth die weiteste Verbreitung und haben, da der ganze Jahrgang später eingebunden wird, eine nachhaltige Wirkung.

Probenummern gratis und franco.

Halle a/S. Expedition des Praktischen Landwirth. Großer Berlin 5.

Bienen- und Obst-Ausstellung

im Bürgergarten bei Cönnern am 19., 20. und 21. September.

Die Ausstellung ist täglich von 8 Uhr früh geöffnet.

Das Ausstellungs-Comité.

---

134. Auction im städtischen Leihhause zu Leipzig am 2. November a. c. und folgende Tage,

worin die im **September, October, November** und **December 1884** verfallenen Pfänder **Lit. S. No. 58308—97269** zur Versteigerung gelangen und zwar in der Ordnung, daß mit **Gold, Silber** und **Juwelen** begonnen wird.

Die Königl. Bayer. Staatsbrauerei Weihenstephan

sucht behufs Ausschank ihres **vorzüglichen Versandtbieres im Fast** mit einem Restaurant in Halle a/S. in Verbindung zu treten.

General-Vertreter: **Georg Lorenz** in **München.**

Tapeten

in den **neuesten** Dessins und **geschmackvollsten** Ausführungen empfiehlt zu **bekannt billigen** Preisen

Hermann Bischoff,

45. Große Ulrichstraße 45.

Reste bis zu 20 Stück unter Fabrikpreisen.

Teppiche, Möbelstoffe, Tischdecken,

Reise-, Schlaf- und Pferdedecken, Reisepaids, Linoleum, Wachs- und Lebertuche, Manila-Gardinen 2c.

Billigste und reelle Bezugsquelle für obige Artikel.

(16 Markt 16) Café National. **Gebr. Türck, Leipzig** (16 Markt 16) Café National.

Preislisten franco. Aeltere Muster sämmtlicher Artikel „unter Preis."

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,

wovon über 1000 Satz in Deutschland arbeiten, in jeder Größe vorräthig bei

A. Lythall, Halle a/S., Magdeburger Str. 49.

Referenzen und Kataloge auf Wunsch gratis und franco.

1000 Fuhren Stallmist

verkauft und liegt zur sofortigen Abfuhr bereit

Oekonomie der Hall. Zuckersiederei-Compagnie in Liquidation,

Halle a/S., Böllbergerweg 39.

Ein großer Transport Simmenthaler hochtragender Fersen und Zuchtbullen bester Qualität, direct aus der Schweiz importirt (mit Ursprungsattesten), ist zum Verkauf eingetroffen bei

C. Heilmann, Zeitz.

Meinen **Unterricht im höheren Klavierspiel, Ausbildung bis zur höchsten Stufe der Kompositionstechnik** nach **S. Jadassohn's** Methode; Harmonie; einfachen und doppelten Kontrapunkt; Canon, Fuge und Doppelfuge, sowie **Anleitung zur freien Komposition** ertheile ich vom 1. October 1885 ab **Poststrasse 12, II.**

Gustav Berger, Schüler v. Franz Liszt u. S. Jadassohn.

Anmeldungen werden bis zum 1. October Steinweg 13 p. v. 11—12 Uhr Vorm. erb.

Zum bevorstehenden Quartalwechsel bringe ich meine **Buch- und Musikalien-Handlung** behufs **Abonnement** auf

sämmtliche Zeitschriften des In- und Auslandes

in empfehlende Erinnerung.

Billetverkauf für die **vereinigten Stadt-Theater zu Leipzig** bis Vormittags 11 Uhr.

Reichhaltiges Lager von Musikalien, Bücher jeder Wissenschaft 2c.

Pünktliche coulante Bedienung.

Gustav Quien,

Buch- und Musikalienhandlung, Leipzigerstraße 5.

Selbstunterricht im Schnell-Schönschreiben

I. I. K. K. Hoheiten den Prinzen

Wilhelm und Heinrich von Preussen

Methode von Professor Maas, Ritter etc. Prospect kostenfrei durch die Expedit. d. Prof. Maas'schen Unterrichtsmittel, **Nagel & Co., Berlin S.,** Prinzenstrasse 73.

nach der bei Seiner Majestät — 12. Auflage. — 12. Auflage.

Da meine Vorräthe **eleganter Landauer, Halbchaisen** u. **Jagdwagen** noch nicht geräumt sind, so stelle dieselben **zum Selbstkostenpreis zum Ausverkauf.**

Fr. Brandt,

Bernburgerstraße 9, Mühlweg-Ecke.

Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Den besten und ganz entschieden billigsten **Tabak** erhält man bei

F. C. Gustav Esche in Erfurt.

10 Pfund franco für 8 ℳ Täglich laufen Nachbestellungen darauf ein.

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen, neue Tuch-Abfälle, Glas, Zink u. s. w. kauft nur zu hohem Preis

A. Rebuschiess,

Große Brauhausgasse 2 und Schulgasse 5.

Hôtel Kaiserhof.

Die geehrten Herrschaften, welche den **Eisleber Wiesenmarkt** besuchen, mache ich auf meine freundlichen Localitäten aufmerksam. **à la carte** zu jeder Tageszeit, auf Wunsch **table d'hôte.**

Echt Bayrisch, ff. Lagerbier. Solide Preise.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **Ch. Hartmann.**

Verein der Liberalen in Halle und im Saalkreise.

Ordentliche Monats-Versammlung

Donnerstag den 17. September Abends 8 Uhr im Saale der Dresdener Bierhalle (Weisswange).

Tagesordnung: **Die bevorstehende Landtagswahl.**

Der Vorstand.

Neue und gebrauchte Möbel, Laden-, Comtoir- u. Restaurationseinrichtungen, Sophas von 30 ℳ, **neue Bettstellen mit Federmatratzen** 24 ℳ, **doppelsitzige Sekretäre** in Nußbaum und Mahagoni, Stück 36 ℳ

Lindenstraße 7.

Briquettes

Preßkohlensteine, böhmische Kohlen, Steinkohlen, Coaks u. s. w. verkauft zu **Sommerpreisen**

Hermann Vogler,

Wilhelmstraße 23.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen, Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, Sardellenleberwurst, Corned-Beef, gek. Zunge, Servelatwurst (Winterwaare), **diverse Braten, garnirte Schüsseln** im besten Arrangement empfiehlt

W. Nietsch, Leipzigerstr. Nr. 75.

Bückling, täglich frisch, Postkiste 60—80 Stück 3 ℳ fr. Nachn.

S. Leske, Greifswald a/Ostsee.

---

ff. Bowlen- und Suppen-Weine à Flasche 50 ₰ empfiehlt

Oscar Krause, Friedrichsplatz 4.

Mäusepillen.

Jederzeit frische, selbstbereitete **sofort tödtlich wirkende kleine Phosphor-Pillen, zur schnellen Vertilgung der Feldmäuse,** empfiehlt billigst, bei größeren Mengen Preisermäßigung. **G. Mendel,**

Apotheke in Markranstädt.

Die **electromotorischen**

Zahnhalsbänder

der **Gebr. Greninger** befördern Kindern das Zahnen außerordentlich, verhindern Zahnkrämpfe und Unruhe, sie sollten daher nie bei zahnenden Kindern fehlen. Niederlage in **Halle** bei **M. Waltsgott.**

Dentin-Kitt,

eine neue Erfindung von **ganz hervorragender Bedeutung,** schließt hohle Zähne nicht nur gegen jeden Zahnschmerz, sondern beseitigt diesen auch sofort u. dauernd. Niederlage bei

M. Waltsgott.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

benimmt **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch** und zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** auf. **Heilt** in kürzester Zeit veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden, aufgesprungene Hände** 2c. Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben in **Halle: Engelapotheke, Kleinschmieden 9,** à Schachtel 50 ₰.

Gegen Haarkrankheiten

Arnika-Präparat.

Durch mein Präparat wird jede Haarkrankheit geheilt u. wo noch Haarwurzeln vorhanden, neues Haar erzeugt. Bei Gebrauch lasse man die Haarspitzen öfters beschneiden. Erfolg wunderbar. ℳ 2,50. Aerztlich geprüft

E. Schwabe, Gohlis-Leipzig.

Zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe sowie Reinigen und Reparaturen empfiehlt sich

A. Berger, Schneidermstr.,

Weidenplan 3b, II.

---

billig bei

Tapeten

Zehde, Tapezier, Schmeer- und Zapfenstraßen-Ecke Nr. 21.

Lampenschirme

in **großer Auswahl** empfiehlt

Heinrich Gundlach,

Buchbinderei und Papierhandlung,

Breitestraße 32.

Treibriemen

aus gutem Kernleder, von 20—150 m/m Breite, desgl. vorzügl. Näh- u. Binderiemen, hat stets auf Lager u. empfiehlt bei billigster Preisstellung. Breitere, sowie Doppelriemen nach Maaß. Reparaturen prompt.

Halle a/S., Franckestraße 5,

Nähe der Bahn.

R. Donner, Sattlermeister.

Geld- und Dokumentenschränke,

ein- und zweithürig, jeder Grösse, neu wie gebraucht, circa zur Hälfte des Fabrikationspreises abzugeben.

A. Riessler, Maschinenfabrik, **Zerbst.**

Neue Möbel.

Sophas, Sekretäre, Verticows, Komoden, Schränke, Bettstellen u. Matratzen, Tische, Stühle, Spiegel 2c. in **Birke, Nußbaum u. Mahagoni** verkauft zu **sehr billigen** Preisen

H. Ernst, Tischlermeister,

7. gr. Klausstraße 7. 1 Treppe.

Künstliche Zähne,

Plombiren 2—3 ℳ, Zahnoperat. schmerzlos **Sachse sen., gr. Klausstr. 17.**

Cordpantoffel à Paar für Frauen m. festgeklebter durchgängiger Filzsohle M. 4⁵/₁₀ m. imit. Lederanfage M. 5⁴/₁₀ m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 6⁰/₀. Cordschuhe, Tuchschuhe m. holzgenagelter fester Tuchsohle M. 11. Bei größerer Abnahme viel billiger liefert **G. Engelhardt, Zeitz.**

Theater in Leipzig.

Neues Theater.

Donnerstag: Zum 1. Male: Das Andreasfest. Romantische Oper in 3 Acten von R. Fels. Musik von Carl Gromman.

Freitag: Gustav oder Der Maskenball.

Sonnabend: Das Andreasfest.

Altes Theater.

Donnerstag: Vorletztes Gastspiel der Frau Marie Geistinger: Adrienne Lecouvreur.

Freitag: Letztes Gastspiel der Frau M. Geistinger: Madame Favart.

Sonnabend: Papageno.

Carola-Theater.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Der Feldprediger.

Sonnabend: Keine Vorstellung wegen Probe zur „Wilden Katze".

Zum goldenen Stern.

Zur **Einweihung meines neuerbauten Saales** Sonntag den 20. September lade ich ergebenst ein.

Döltnitz. F. Schulze.

Versammlung der Bienenväter

Donnerstag den 17. Septbr. Abends 7 Uhr im Weißen Roß:

Ausstellung in Cönnern.

Ein Sack Gerste, gez. Farbaum, ist am Donnerstag den 10. September zwischen Holleben und Delitz a/B. **gefunden** worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann sich melden auf dem Ortsrichter-Amte zu Delitz a/B.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Sonntag den 13. September Nachmittag ½4 Uhr entschlief nach zweimaligem Schlaganfall mein vielgeliebter unvergeßlicher Mann, unser guter, lieber Vater, Sohn und Schwager, der Amts-Gerichts-Sekretair

Gustav Schlüter,

im Alter von 24 Jahren, was wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Ranis, Wernigerode, Bleicherode.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wir sehen uns veranlaßt durch die liebevollen Beweise der Theilnahme beim Begräbniß unseres einzigen hoffnungsvollen Sohnes

Otto Küpp, Dr. phil.,

unsern Dank abzustatten.

Die trauernden Eltern: Küpp und Frau.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters sagen Allen hierdurch unsern aufrichtigsten Dank.

Familie Schaefer.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18850917010/fragment/page=0004